



Leitfaden zur Praktikumsgestaltung

Die verschiedenen Hinweise sind als Strukturierungshilfe für das gesamte Praktikum gedacht. Sie sind nicht in Vollständigkeit abzuarbeiten und auch nicht als Liste zum Abhaken zu betrachten, sondern als Orientierungsangebot zu sehen.

Phase I: Praktikumseinstieg

- *Kennen lernen von Student und Schule/ Klasse*

→ Schule:

- Schülersituation: Züge/ Klassenstärken/ welche Jahrgangstufen (vgl. Volksschule) Einzugsgebiet
- Zusammensetzung des Kollegiums und Integration des Praktikanten (Sind im Kollegium Lehramtsanwärter oder andere Praktikanten?)
- Schulausstattung (Musiksaal, Werkraum, Lehrmittelraum, Lehrerbücherei, etc.)
- Besonderheiten: z. B. Lernwerkstatt, Schülerbücherei, besondere Förderung, AGs, AKs, Ganztagschule?

→ Klasse:

- Klassensituation allgemein (Schüleranzahl; Mädchen/ Jungen; außerschulischer Hintergrund der Schüler)
- Klassensituation speziell: Schüler mit besonderen Begabungen; Schüler mit Lernschwierigkeiten (Dyskalkulie; Legasthenie); verhaltensauffällige Schüler (ADHS; Förderansätze/ Maßnahmen durch Schule und Elternhaus); mögliche Kooperation mit dem Schulpsychologen
- Besondere Interessen/ Fähigkeiten der Klasse als Ganzes
- Vertraute Unterrichtsformen
- Bekannte Rituale (z. B. Geburtstagsfeierlichkeiten/ Symbole/ Signale/ Regeln)

→ Lehrkraft:

- Studierte Fächer (Vorlieben/ Schwerpunkte austauschen im Hinblick auf mögliche Hospitationsstunden, etc.)
- Erfahrungen mit verschiedenen Jahrgangstufen
- Austausch zu in der Klasse eingeführten Unterrichtsformen

→ Sich selbst vorstellen:

- Sich als Person vorstellen
- Studierte Fächer → hier auch den Schwerpunkt des Praktikums gezielt benennen
- Interessen/ Vorstellungen besprechen

Phase II: Orientierung im schulischen Alltag

- Schriftwesen

→ Gesamtes Schriftwesen einsehen lassen:

- Schülerbogen/ Schülerakt (Zeugnisse!)
- Schülerbeobachtungen
- Stoffverteilungsplan
- Wochenplan
- Tagesplan
- Probearbeiten
- Schülerhefte
- Schriftliche Unterrichtsvorbereitungen

- Klassenzimmergestaltung

→ Erläuterung der einzelnen Arbeitsecken/ Funktionseinheiten etc.:

- Strukturierung/ Gestaltung der Wände für die Fachbereiche
- Lernecken
- Klassenbücherei
- Computerecke
- Immer vorhandene Materialien/ Medien (z. B. Instrumente, Kunstwerkstatt, etc.)
- Verschiedene Kleinformen (z. B. Aufgaben während der Gruppenarbeit, „Kloampel“, Schülerdienste, Ablagemöglichkeiten für Schüler, immer zugängliche Arbeitsmaterialien, etc.)
- Einbezug von Flur/ Nebenräumen/ weiteren Lernecken

- Strukturierung eines Schultages/ einer Schulstunde

→ Ablauf eines Schultages/ einer Schulstunde erläutern (Eigenerfahrungen!):

- Tagesbeginn/ Tagesabschluss
- Handling von Kalender, etc.
- Umgang mit offenen Unterrichtsformen
- Zusätzliche Pausen/ Entspannungsphasen (Bewegungsphase?)
- Einsatz verschiedener Medien (Overhead, Tafel, Beamer, etc.)

- Organisation im Schulalltag

→ Organisatorische Tätigkeitsbereiche einer Lehrkraft vorstellen (Zeitaufwand erläutern; Praxistipps geben!):

- Hausaufgaben kontrollieren
- Geld/ Unterschriften einsammeln
- ...

- Elternarbeit

→ Bereiche der Elternarbeit vorstellen; Grundlagen vermitteln (Gesprächsführung; Zugangsmöglichkeiten etc.); auf mögliche Problempunkte hinweisen:

- Gestaltung von Elternkontakten (z.B. Elternsprechstunde, Elternabend, Elternstammtisch, etc.)
- Weitere Kommunikationsformen in der Elternarbeit (z.B. Elternbriefe, etc.)

- *Unterrichtsvorbereitung in der Praxis*

➔ Vorstellen der Umgangsweise mit der jährlichen/ wöchentlichen/ täglichen Unterrichtsplanung; Arbeitsgrundlagen erläutern:

- Lehrplan
- Notation von Unterrichtsstunden
- Beschaffung von Material
- Aufbereitung von Material
- Korrekturarbeiten von Hausaufgaben/ Hefteinträgen
- Lernzielkontrollen

Phase III: Eigenaktivität

- Klärung der Interessen/ Schwerpunkte der PraktikantInnen; Abstimmung mit dem Klassenlehrplan berücksichtigen
- Abgleich der Vorstellungen der PraktikantInnen mit den Möglichkeiten, die in der Klasse vorhanden sind

- Beginn: Kleinformen/ kurze Phasen mit engem Bezug zum Alltag in der Klasse (z. B. nur Morgenkreis/ Morgengebet etc., Hausaufgabenkontrolle, Auflockerungsübungen, Stundeneinstieg, bekannte Übungsphase, Differenzierungsphasen – auch um Schüler kennen zu lernen, Betreuung von einzelnen Gruppen bzw. einzelnen Schülern usw.)

- Nach der Eingewöhnungsphase: längere Stundenteile und ganze Stunden planen/ halten lassen, die sich im Gesamtkontext des Unterrichts der Klasse befinden (im Rahmen einer Sequenz) und nicht losgelöst sind (durchaus auch Teamstunden mehrerer PraktikantInnen möglich!)

- Vorbereitungshilfen und Tipps bei der Planung der zu haltenden Unterrichtsversuche geben, aber nicht alleine vorplanen und von den PraktikantInnen ‚nur noch‘ halten lassen – SELBST PLANEN bzw. MITPLANEN LASSEN (Höherer Lerneffekt!)

- Jede gehaltene Stunde/ jeder Unterrichtsversuch muss reflektiert werden (zusammen mit den PraktikantInnen)!

- (Detaillierter) Kommentar der Praktikumslehrkraft; konstruktiv-kritische Rückmeldung geben

- Eigenreflexion der PraktikantInnen erfragen und mit der eigenen Meinung vergleichen

Phase IV: Praktikumsabschluss

- Ausführliches Abschlussgespräch mit den PraktikantInnen

- Rückblick ➔ was hat die einzelne Praktikantin/ der einzelne Praktikant gelernt/ was nimmt er mit? Woran sollte sie/ er zukünftig verstärkt arbeiten? (Hilfestellungen und Tipps geben)

- Ist der Lehrerberuf für sie/ ihn der richtige? – Selbst- Reflexion verlangen/ Diskussion mit Begründung

- Klärung offener Fragen

- Verabschiedung von Klasse/ Praktikumslehrkraft/ Schulleitung/ Kollegium

Orientierungsangebot zur Nachbesprechung von Unterrichtsversuchen im Praktikum für Lehrkräfte und Studierende

Während der Unterrichtsstunde – Beobachtungswunsch vom Studierenden für die Praktikumslehrkraft formuliert:

Worauf soll die Praktikumslehrkraft bei mir als Lehrer besonders ihr Augenmerk richten?

- Lehrerpersönlichkeit [z. B. persönlicher/ emotionaler Zugang zu den Schülern]
- Lehrersprache [Modulation der Stimme, Niveau der Sprache]
- Körpersprache
- Standort(e) des Praktikanten im Klassenzimmer
- bei eintretender Notwendigkeit sinnvolles Abweichen vom ursprünglichen Konzept
- Einbezug **aller** Schüler in das Unterrichtsgeschehen
- Integration von Schülerantworten
- Feedback an die Schüler (Lob und Tadel)
- Umgang mit Störungen während des Unterrichts
- Organisation
- Einsatz von Medien
- ...

Eigentliche Nachbesprechung:

INHALTLICHE ASPEKTE

- Kindgemäße und exemplarisch sinnvolle Auswahl des Themenschwerpunktes für den gewählten Unterrichtsinhalt → **Was? Warum?**
- Förderung von Schlüsselkompetenzen
- Förderung von fachbezogenen Kompetenzen
- Diskussion des Lehrplanbezugs
- Sachliche Richtigkeit hinsichtlich der Inhalte

- Umsetzung des Themenschwerpunktes incl. der formulierten Lernziele im Unterricht → **Wie?**
- Altersgemäße Aufbereitung der Unterrichtsinhalte
- Rhythmisierung des Unterrichtsversuchs
- adäquater Einsatz von verschiedenen Sozialformen (z. B. Vorbereitung/ Durchführung/ Nachbereitung oder Ergebnispräsentation im Kontext einer Gruppenarbeit)
- Einsatz von Formen der Differenzierung
- Sicherung der Ergebnisse

ORGANISATORISCHE ASPEKTE

- Aufbau der Verlaufsplanung
- Zielformulierungen
- Zeitliche Planung
- Aufbereitung von Unterrichtsmaterialien
- Angemessene Formulierung von Arbeitsaufträgen

Grundsätzlich ist immer wichtig:

- Es sollte immer zuerst besprochen werden, was gelungen erscheint, bzw. an der Lehrperson als positiv hervorzuheben ist.
- Punkte, die kritisch diskutiert werden, sollten als Alternativen und neue Perspektiven im Sinne der Weiterentwicklung des Studierenden gesehen und auch so angesprochen werden.
- Besprechung der Fragestellungen des Studierenden im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung.